

Geld ist genug da

Geld ist genug da, sagte Giorgos Papandreou 2009 im Wahlkampf und seither hat sich die Milliarde als absolut kleinste Verrechnungseinheit in der Politik etabliert, damit der Euro gerettet wird. Wobei ich persönlich gar nicht verstehe, warum es immer Eurorettung heißt, weil der eigentlich ziemlich stabil ist. Unser Gedächtnis ist nämlich kurzlebig und wir hören nur das, was wir hören wollen. Im Herbst 2001, also kurz vor der Einführung des Euro als echtes Zahlungsmittel, musste man knapp 1,20 € für einen US Dollar bezahlen, aktuell bekommt man den Dollar schon für 79 Eurocent. Ich verstehe anscheinend nichts von der globalisierten Weltwirtschaft, denn für mich schwächelt augenscheinlich der Dollar und nicht der Euro. Statt von der Eurorettung sollten wir vielleicht besser von der Rettung überschuldeter Staaten und Banken sprechen, denn das Wort Eurorettung kann schon wirklich kein Mensch mehr hören. Allenfalls dann, wenn Deutschland die nächsten 2 Spiele gewinnt, das rettet uns zumindest DIE Euro.

Zurück zu den Milliarden, inzwischen hat es sich doch als etwas unhandlich herausgestellt, mit so vielen Nullen umzugehen, und damit meine ich jetzt nicht diverse Politiker, Bankvorstände und Investmentzocker, sondern die Milliarden, die gerade ausgegeben werden. Mein Vorschlag wäre, hier doch wieder den ECU einzuführen. Wer sich nicht mehr erinnert, der Euro hieß früher ECU (European Currency Unit). Für die tägliche Semmel und unser Gehalt bleiben wir beim Euro, für alle, die gerettet werden wollen oder müssen, führen wir den ECU ein (Kurs: 1 ECU = 1 Milliarde Euro). Das hört sich doch gleich viel, viel freundlicher an, wenn die Griechen nur noch 118 ECU brauchen, um bis Ende 2012 nicht schon wieder neu wählen zu müssen. Die Bonuszahlungen an die spanischen Banker, die den Wohnungsbau der Iberer so toll unterstützt haben, kosten gar nur 62 ECU, und bei den aktuell beschlossenen 130 ECU zur Ankurbelung der europäischen Wirtschaft fällt bestimmt genug ab, damit die Bauwirtschaft die vielen spanischen Bauruinen, die die Landschaft gerade verunzieren, endlich fertig stellen kann.

Also alles prima ? Leider nicht, denn mein Blick fiel gerade auf die Homepage von Hr. Bahr, genauer gesagt nicht seine persönliche (die ist stinklangweilig <http://www.daniel-bahr.de/>), sondern die von seinem Arbeitgeber, unserem Bundesgesundheitsministerium(auch nicht gerade spannend, aber bei genauem Hinsehen mit Informationen ausgestattet <http://www.bmg.bund.de/>). Da steht nämlich, dass unsere Krankenkassen allein im ersten Quartal 2012 einen Überschuss von 1.5 ECU gemacht haben.

Den wollen sie aber nicht hergeben, weil ja schlechte Zeiten kommen könnten. Nur sind die schon da, wir haben nämlich einen ziemlichen Investitionsstau in unseren Krankenhäusern nach 10 Jahren Ökonomisierungswahnsinn im Gesundheitswesen. Wie wäre es denn zur Abwechslung mal mit der Rettung deutscher Krankenhäuser? Zu teuer, sagen Sie, dafür ist kein Geld da? Doch, Geld ist genug da! Nehmen wir doch die Überschüsse vom ersten Quartal und verteilen sie an die deutschen Krankenhäuser zur Beseitigung der größten Mängel. Ich bin sicher, diejenigen die das bezahlen, nämlich die Versicherten (und das sind wir alle, übrigens auch die Schwestern und Ärzte) hätten nichts dagegen, wenn sie als potentielle Patienten nicht mehr ganz so der Charme der Jugendherberge bei einer stationären Behandlung erwarten würde. Das reicht nicht?

Mag sein, aber so wenig ist das gar nicht. Derzeit gibt es noch 500.000 Krankenhausbetten, auf die wir die 1.5 ECU aufteilen, macht für jedes Bett 3.000 Euro (merken Sie etwas, hier kommt die Schnittstelle vom ECU auf den Euro).

Ein 400 Bettenhaus hätte plötzlich 1,2 Millionen Euro (0,0012 ECU klingt jetzt doch etwas mickrig) für Sanierungsarbeiten zur Verfügung. Dafür kann man schon etwas bewegen, denke ich. Und vielleicht könnte man noch spendabler sein und die Überschüsse von Quartal II noch mit draufschlagen.

Leider sind wir jetzt schon beim Sommermärchen, welches vielleicht für die Euro, aber leider nicht für den Euro wahr wird.

Ihr Schriftführer